

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nekrologe

[urn:nbn:de:bsz:31-219662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219662)

Nekrologe.

Frau Katharina Gervais, geb. Mittel.

Es wird viele der jetzigen Kunstgenossen befremden, den Namen einer Sängerin hier zu lesen, den sie vielleicht nie gehört und deren Wirksamkeit ihnen fremd geblieben. Doch schien es nicht uninteressant zu sein, einer Künstlerin Erwähnung zu thun, die zu ihrer Zeit eine hervorragende Stellung in der Oper bekleidete und sich auch durch ihre Gastrollen in Hamburg, Stuttgart, Weimar u. a. Orten einen wohlverdienten Ruf erworben hatte.

Frau Katharina Gervais wurde mit ihrem Gatten, dem Hofmusiker Andreas Gervais, im Jahre 1810 am hiesigen neu erbauten Hoftheater als erste Sängerin engagirt, erhielt schon das Jahr darauf die Signatur auf Lebenszeit und ward 1818 zur Kammerfängerin ernannt. Sie war eine Sängerin von gebiegener musikalischer Bildung und bedeutenden Stimmmitteln; eben so vorzüglich als Medea, Amenaide, Tankred, Armida (v. Rosini), Desdemona, Vitellia, wie in der leichten Spieloper als Prinzessin im Johann von Paris, Bertha im Schnee, Anna in der weißen Dame u. a. m. Mit der vollendetsten Technik verband sie ein feines, gewanktes Spiel und ein nobles Benehmen, das sie in spätern Jahren beim Nachlaß der Stimme befähigte, in's Schau-

spiel überzugehen, wo sie in Mütterrollen noch erfolgreich wirkte. Nach vierzig Jahre langer erspriesslicher Thätigkeit bat sie um ihre Pensionirung, die sie im Jahre 1851 mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken Allerhöchster Zufriedenheit erhielt. Seit 1838 Wittve, lebte sie nun in stiller Zurückgezogenheit in Baden, wo sie am 23. Mai 1871 ihre irdische Laufbahn beschloß.

Frau Maria Magdalena Hauser, geb. Grashey, aus Günzburg a. D. gebürtig, trat, nachdem sie in mehreren bayerischen Instituten ihre Erziehung vollendet, in das Kgl. Conservatorium in München zu ihrer fernern musikalischen Ausbildung, bis sie im Jahre 1853 eine Anstellung als Hofopernsängerin an dem Großh. Hoftheater dahier erhielt. In demselben Jahre verehelichte sie sich mit dem gleichfalls hier engagirten Kammer Sänger Joseph Hauser, mit dem sie 18½ Jahre in der glücklichsten Ehe lebte. Ihrem Berufe war sie mit der treuesten Pflichterfüllung ergeben und erwarb sich dadurch die Anerkennung ihrer Vorgesetzten wie des Publikums in vollem Maaße, bis sie am 1. November 1870 freiwillig der Bühne entsagte. Wer sie näher kannte, schätzte sie ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen, denn sie war eine Frau von seltenem festen Charakter, großer Einfachheit, Wahrheit ohne Falsch und tiefer Religiosität. Ihre Pflichten erfüllte sie wie als Künstlerin, so auch als Gattin bis an ihr Lebensende mit Treue und Aufopferung. Ihr Tod erfolgte nach schmerzhafter Krankheit am 16. November 1871, beweint von

ihrem trauernden Gatten. Von der allgemeinen Werthschätzung, die sie genoß, gab die zahlreiche Leichenbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte das beredteste Zeugniß und ihre früheren Kunstgenossen werden ihr noch lange ein ehrendes Andenken bewahren. Friede ihrer Asche!

Wilhelm Brandes.

An diesen Namen knüpft sich eine schöne Erinnerung an Kunstgenüsse, die wir seit einer Reihe von Jahren dem hochverehrten Sänger zu verdanken hatten. Der Berewigte, aus Osnabrück gebürtig, zeigte schon in frühester Jugend Liebe zur Musik, so gelang es ihm, durch ausdauernden Fleiß und ungewöhnliche Stimmbegabung begünstigt, sich zur Zierde der Münchner und später der Karlsruher Hofbühne emporzuschwingen. Seine Leistungen auf der Bühne wie im Concertsaal bedürften keiner weiteren rühmenden Erwähnung, sie wurden nach Verdienst gewürdigt und werden noch lange unvergeßlich bleiben. Ein schweres Gehirnleiden lähmte seine künstlerische Thätigkeit, in der Heilanstalt Klingenmünster erlag er seinen Leiden am 21. Februar 1871, von wo seine irdischen Ueberreste nach Karlsruhe verbracht und am 24. Februar unter großer Betheiligung von Leidtragenden, sowohl aus künstlerischen wie aus hohen und bürgerlichen Kreisen zur letzten Ruhestätte geleitet wurden. Erhebend war die Trauerfeier am Grabe, durch ergreifende Reden und Gesänge gehoben. Herr Hofchauspieler Schneider widmete ihm im Namen der Karlsruher Hofbühne folgenden ehrenden Nachruf:

„Schmerzerfüllt und trauernd umstehn wir die ge-

weihte Stätte, welche die sterbliche Hülle eines von uns geschiedenen Freundes und Collegen umschließt, dessen durchgeistigter Gesang einst Tausende von Herzen froh bewegte! — Gedenken wir in dieser feierlichen Stunde der kaum entschwundenen Tage, wo wir unseren geschiedenen Freund im lebensfrohen Vereine Gleichstrebender um die Palme ringen sahen, so müssen wir bekennen, daß ihm das Gottgeschenk einer seltenen Sangesgabe beschieden war, deren vollendet künstlerische Ausbildung mit zu seinen glänzendsten Vorzügen zählte. Diese Vorzüge waren es, welche dem Heimgegangenen ermöglichten, in den Werken unserer unsterblichen Meister seine höchsten Triumphe zu feiern. Vermittelnd und ausgleichend machten sich diese Vorzüge bei seinen vielseitigen Kunstgebilden geltend, welche alle von dem gleichartigen Hauche der Poesie durchdrungen waren, deren weihelichem Zauber kein Hörer widerstand. Dieser allseitig anerkannt musikalischen Durchbildung verdanken wir ein bleibendes Vermächtniß — die lohnende Hinneigung zur Composition. In prunklosen, aber herzerhebenden Accorden verstand er dem deutschen Liede Ausdruck zu verleihen und mit seltener Vollendung vorzutragen. Musik, die hehre Himmelstochter, war die stets treue Begleiterin seiner Erdentage, und selbst als eine finstre Gewalt um sein müdes Haupt die schwarzen Flügel schlug, war sie es, welche ihn tröstete, labte und die Nacht seines Daseins poetisch verklärte. Mitleidsvoll durchschnitt die herbeigesehnte Parze vor wenig Tagen den Lebensfaden unseres reichbegabten, schmerzlich-lebenden Freundes und befreite die angstgequälte Seele aus

ihren starren Banden, damit sie zurückkehre zum Licht der göttlichen Heimath seiner schönen Kunst! Fahr' wohl! Fahr' wohl! Du liederreicher Sänger! — Mögen ewig reine Harmonieen Dich umrauschen und die Erde Dir leicht sein!"

Unvergeßlich werden einem jeden Anwesenden diese Worte aus dem Munde des gefeierten Künstlers bleiben. Kein Auge blieb trocken; auch die zahlreich anwesenden Damen und Kunstverehrerinnen ließen es sich nicht nehmen, ihre Handvoll Erde dem Sangesliebbling, dessen tiefinnerste Seele aus den harmonisch-weichen Accorden herausstonend, so oft die Menge der Zuhörer entzückte, unter den ergreifenden Klängen des Todtenliedes: „Süß und ruhig ist der Schlummer“, auf den Sarg zu streuen — ein Liebeswerk, wie es einst in vergangenen Zeiten den Manen des gefeierten Sangeshelden Heinrich Frauenlob von dankbaren Frauenhanden zu Theil geworden.

H. Sz.

Landesbibliothek
Karlsruhe